

Beiträge zur Geschichte Pauls III.

Von Dr. VINZENZ SCHWEITZER

A. Zur Geschichte des „consilium delectorum cardinalium“.

Das hochinteressante Gutachten der Kardinäle vom Jahre 1537 ist oft Gegenstand von Untersuchungen gewesen. Ich erinnere nur an die Kontroversen Johannes Sturms, Luther's, Johannes Cochlaeus' im 16. Jahrhundert und an jene wissenschaftliche Fehde, die sich seinethalben zwischen dem gelehrten Bibliothekar Schelhorn und dem hochgebildeten Kardinal Quirini im 18. Jahrhundert abspielte. Trotz alledem waren die Akten noch nicht geschlossen. Beschäftigten sich diese mehr mit dem Inhalt des consilium, stritten sie sich über Berechtigung oder Nichtberechtigung der in ihm enthaltenen Klagen, so blieben andere Fragen ungelöst: jene über *den Beginn der Beratungen*, über *den Verfasser oder letzten Redaktor* desselben und über *den Zeitpunkt der Publikation*.

Ueber letzteren Punkt hat ein glücklicher Fund in einem Aleandercodex der Vatikanischen Bibliothek (cod. Vat. Lat. 3913), den der vorzügliche Kenner dieser Periode, *W. Friedensburg*, machte, neues Licht verbreitet.¹⁾ Wir haben durch ihn das genaue Datum der Publikation erfahren: *am Freitag den 9. März 1537* wurde das Gutachten — aber sagen wir es gleich, nicht das Schlussgutachten — vor dem Papste verlesen. Dies ist aber nicht das einzige Resultat jenes Fundes; der Bericht Aleanders enthält noch mehr, worauf der glückliche Finder allerdings hinzuweisen vergessen hatte: nämlich den Bericht über die Redaktoren des Gutachtens! Doch davon

¹⁾ *W. Friedensburg*, Zwei Aktenstücke zur Geschichte der kirchlichen Reformbestrebungen an der Römischen Kurie 1536—38 in *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken* VII (1904) 251 ff.

weiter unten. Zunächst ein Wort über den Beginn der Verhandlungen. *De Leva*, *Storia documentata di Carlo V.*, 3, 335 nimmt Mitte Oktober an, *Fr. Dittrich*, *Gasparo Contarini* (1885, S. 355), mit Beziehung auf einen Brief Sadolets vom 13. Nov. 1536, Mitte November und *Ehses* (*Römische Quartalschrift* 1901, 159, A. 2) die Zeit vom 9.—14. Nov. 1536. Da aber *Sadolet* in dem eben erwähnten Briefe an den Sizilianer Antonius Pulles am 13. Nov. schreibt: *Romae nunc sum, expectoque, quod mox aliquid agatur non modo dignum optimi Pontificis virtute ac prudentia, sed etiam levandis horum temporum calamitatibus necessarium*“ (*Op. Sadoleti I, Veronae 1737, 227*), und demnach von Eröffnung der Kommissionsverhandlungen noch nicht die Rede sein kann, so ist die Annahme de Leva's abzuweisen, und auch jene in der Röm. Quartalschrift bedarf wohl einer Korrektur, da ja *am 13. Nov.* noch *nichts in dieser Angelegenheit geschehen war*.

Dagegen spricht aber nicht eine Notiz in dem obengenannten Berichte Aleanders, der sagt: „*Theatinus et Carpentoratensis episcopi et Riccardus Polus in proximis 4 hebdomadibus sub natalem Domini facti cardinales remanserunt adhuc deputati.*“ Die Genannten wurden am 22. Dezember zu Kardinälen kreiert. Aus dieser Angabe schloss W. Friedensburg, dass der Anfang der Beratungen in die Zeit vom 24.—30. November zu setzen sei. Mit Unrecht, da „*in proximis 4 temporibus*“ zu lesen ist.¹⁾ Indes scheint für einen späteren Termin ein anderer Bericht zu sprechen. Der *spanische Agent in Rom, Dr. Ortiz*, schreibt am 24. Nov. 1536 an die Königin Isabella: *Hasta agora . . . non ha hecho Sa. St. nada en la disposicion del concilio, que quiere aqui hazer con los letrados de Italia que aqui avenido pa mandamiento de S. S.*²⁾ Diese Worte lassen keinen Zweifel übrig, dass in der wichtigen Angelegenheit bis dahin noch nichts unternommen worden war: Beginn der Verhandlungen also nach dem 24. November.

Eine andere Notiz in dem *Diarium des Johannes Franziskus Firmanus*, des päpstlichen Zeremonienmeisters, darf wohl auch, in

¹⁾ Vgl. *Hist. Jahrbuch* 1908, S. 599.

²⁾ cfr. *Calendar of State papers: Spain ed.* Gyangos 1888, n. 121, p. 296. Den spanischen Wortlaut verdanke ich meinem Freunde H. Abbé Léman, der ihn mir in liebenswürdiger Weise von Simancas aus mitteilte.

zweiter Linie wenigstens, beigezogen werden. Firmanus erzählt uns nämlich, am ersten Adventsonntag, den 3. Dez., habe der Papst seinem Kollegen Blasius den Auftrag gegeben: *qui vocaret episcopum Carpentoratensem in novum assistentem; et sic factum fuit* (Cod. Barb. lat. 2800 f. 53^a).¹⁾ Dies sollte doch offenbar eine Auszeichnung für den Bischof von Carpentras sein! Sollte man nicht vermuten dürfen, diese sei erfolgt aus einem Anlass, der mit den Reformberatungen zusammenhing? Wir wissen aber, dass Sadolet, der Bischof von Carpentras, vor Beginn der Verhandlungen an die versammelten Mitglieder eine Ansprache hielt, die uns in einem Drucke des sechzehnten Jahrhunderts (*Cracovicæ apud Lazarum Andreae 1561*) und in einigen gleichzeitigen Handschriften (z. B. im Mignanelli-Archiv in Siena) vorliegt. So wird wohl jene Auszeichnung als eine Belohnung für diese Programmrede angesehen werden dürfen.

Am Schlusse seiner Rede wendet sich Sadolet an den Papst mit folgenden Worten: „*Quamobrem Paule tertie te alloquor absentem*“. Man darf wohl mit Eheses (l. c. p. 139, Anm. 2) annehmen, dass es sich hier um eine Abwesenheit des Papstes aus Rom handelt. Wäre Paul III. in Rom gewesen, so hätte er daran teilgenommen. Man könnte allerdings einwenden: Wenn der Papst in der Eröffnungsversammlung anwesend sein wollte, hätte er einen Tag bestimmen können, an dem er sich in der Stadt befunden hätte. Aber nehmen wir an, dass die Abwesenheit Pauls III. eine Abwesenheit aus Rom gewesen, so müssten wir die Diarien befragen, wann Paul III. von Rom weg war. Nach den Notizen des Oberzeremonienmeisters Blasius von Cesena verliess der Papst im November 1536 die Stadt vom 9.—14. November und in den letzten Tagen des Monats. Leider berichtet er von diesem Weggang nichts als das Ende desselben am 30. Nov. 1536.¹⁾

Wir können nach all dem Gesagten die letzten Tage des Novembers als Beginn der Verhandlungen ansehen: Sadolet hielt

¹⁾ In dem Diarium des Blasius ist, wie ich nachträglich sehe, auch die Rede davon. Dort, Diarium Blasii cod. 1, Mon. 145 (nicht foliiert), heisst es: „Die dominica tertia Decembris et prima adventus fuit missa in capella . . . Et nota, quia de mandato Papae vocavi Rever. dominum Jacobum episcopum Carpentoratensem in assistentem et assignavi illi locum inter alios assistentes praelatos et tenetur notes in iuribus solitis pro prima vice.“

seine Rede nicht vor dem 24. Nov. und nicht nach dem 2. Dezember, da er ja am 3. Dezember schon hierfür ausgezeichnet werden sollte. Da der Papst seit dem 30. November aber in Rom war, und Sadolet dessen Abwesenheit von der Stadt erwähnt, so kommen wir in die Tage vom 25.—30. November.

Gehen wir nun zur zweiten Frage über: wer ist der Verfasser oder letzte Redaktor des Entwurfs? Auch hier gehen die Urteile auseinander. Ob Johann Peter Caraffa oder Giberti oder Contarini den Hauptanteil daran haben, wird sich nicht mehr eruieren lassen. Wir begegnen im „consilium“ Gedanken, die sich mit den Anschauungen dieser Männer nahe berühren. Aber solange wir nicht genaue Nachrichten haben, wird es unmöglich sein, diesen oder jenen Punkt des Gutachtens einer bestimmten Person zuzuweisen.

Aber der Bericht Aleanders (bei Friedensburg a. a. O. S. 260 ff.) gibt uns doch recht wertvolle Fingerzeige. Aleander erzählt uns, dass Sadolet ein Gutachten verfasst hatte, das von der Kommission verworfen worden war. Aus welchen Gründen sie dies tat, erfahren wir nicht. Aleander bemerkt nur: *multis de causis, quas omitto* (a. a. O. S. 262). Das Gutachten der Mehrheit wurde dagegen in der Versammlung, die in Anwesenheit des Papstes abgehalten wurde, verlesen. Kaum war dies geschehen, da gab Paul III. dem Erzbischof von Benevent ein Zeichen, er solle seine Ansicht äussern. Aleander erzählt uns seine Antwort: *respondi, nos tres deputatos esse minoris conditionis et expectare, quid Reverendissimi cardinales, qui nos antecedunt, dicerent* (Friedensburg S. 261).²⁾ Er teilt uns weiter mit, sie hätten die „capita reformationis“ verfasst und sich bei der Abfassung vorgenommen, *ut essent tali temperamento composita, ut non minus dilucida sint, quam brevia atque ita brevia, ut tamen obscuritas brevitati nequaquam officiet . . . idcirco*

¹⁾ Die Iovis IX Novembris sanctiss. dominus noster Paulus pontifex recreationis gratia recessit in Malianam, inde Ostiam per aliquot dies. Die Martis XIV Nov. reversus est, et die Mercurii fuit consistorium solitum. . . Die Lunae (20. Nov.) ivit cardinalis (Trivultius) ad pontificem, qui erat in consistorio publico. . . Die veneris XXIV Novembris fuit consistorium secretum; intravit post XVII^{am} horam et finivit XXI^a. Die ultima Novembris papa ex Portu et Maliana, ad quae loca recesserat, reversus est ad urbem. Die vero Veneris I Decembris fuit consistorium secretum. Blasius, Diarium, l. c.

²⁾ Friedensburg l. c. hat nur *dicere*, muss natürlich *dicerent* heissen.

non videri mihi esse aliquid amplius dicendum. Quodsi Reverendissimi domini in illis animadverterent esse aliquid immutandum . . . illud adducerent; nos enim esse paratos reddere rationem nostrorum dictorum et sententiarum, quas partim e theologia partim e sacris canonibus deprompseramus. (Friedensburg a. a. O.)

Welche Aufschlüsse gibt uns dieser wertvolle Bericht Aleanders?

Drei aus der Mitte der Kongregation entnommene Deputierte sind die Verfasser der *capita reformationis*. Ihre Absicht war, alles möglichst kurz zusammenzufassen, jedoch so, dass die Klarheit und Bestimmtheit nicht darunter litt.

Wer diese drei Männer waren, lässt sich leicht bestimmen. Erstens waren sie Mitglieder der Kongregation: Pole, Fregoso, Giberti waren am 9. März nicht mehr in Rom, wohnten der Schluss-sitzung nicht bei. Sie können demnach nicht in Betracht kommen. Es bleiben also noch Contarini, Caraffa, Sadolet, Aleander, Cortese und Badia. Contarini hatte in der Sitzung die *capita* verlesen und kommentiert, also seine Meinung schon geäußert, Sadolet hatte ein Separatvotum abgegeben. Nach Verlesung der *capita* durch Contarini mahnte Paul III. Aleander, dass er seine Meinung über das Gutachten ausspreche. Die Antwort Aleanders kennen wir: „*nos tres deputatos esse minoris conditionis*“. Zu denen, die *minoris conditionis* waren, gehörte sicher nicht Caraffa, der Kardinalpresbyter war, und die anderen anwesenden Kardinäle, nur die Kardinaldiakone; bei ihm kann weder von einer *minor conditio*, noch von solchen die Rede sein, die ihm in der Würdestellung vorangingen. Somit bleiben als die drei Deputierten nur: Aleander, Cortese und Badia, die nicht Kardinäle waren. Im Vergleich mit den andern waren sie „*minoris conditionis*“. Ihnen war die Aufgabe zugefallen, das Gutachten zu konzipieren. Jedenfalls lagen ihnen die Voten der übrigen Mitglieder, besonders die Contarini's und Caraffa's vor; und auf Grund dieser machten sie ihre Arbeit. Und diese ward in der Sitzung vom 9. März verlesen.

Wir wissen aber auch weiter aus dem Berichte Aleanders, dass das verlesene Gutachten noch nicht die letzte Redaktion war, dass dasselbe vielmehr noch etwas umgestaltet wurde. Jedem Kardinal sollte ein Exemplar des verlesenen Gutachtens und ein

Exemplar des von Sadolet verfassten zur Prüfung übergeben werden.¹⁾ Und erst dann, wenn die Kardinäle ihre Arbeit vollendet hätten, sollte der endgültige Text festgesetzt werden. Der Papst gestattete den Kardinälen, dass sie ihren Sekretären von den Beschlüssen Mitteilung machen könnten, wenn sie es für gut fänden. Aleander glaubte aber noch besonders die Mahnung aussprechen zu sollen, dass nichts „ante supremam manum“ von dieser Reformation veröffentlicht würde (Friedensburg S. 263). Auch hatte Aleander noch den Auftrag erhalten, einige, etwa neun Punkte, auf die Sadolet besonderes Gewicht legte, aus dessen Sondergutachten herauszunotieren, um diese dann wohl bei der endgültigen Fassung des Gutachtens zu verwenden.

Wir kommen damit zu dem Resultat, *dass Aleander, Cortese und Badia den Entwurf feststellten, der vor dem Papste verlesen wurde, und dass dann Aleander, der, nebenbei gesagt, mit einer gewissen Selbstgefälligkeit seine Person immer wieder in den Vordergrund stellt, dagegen über Sadolet rasch aburteilt, die Aufgabe zufiel, die letzte Hand an das Gutachten zu legen.* Ob er diese Arbeit machte, oder ob wir in dem publizierten Gutachten jenen vor dem Papste verlesenen Entwurf vor uns haben, der auf irgend eine bis jetzt noch nicht ganz aufgeklärte Weise den Deutschen in die Hände kam, lässt sich nach dem vorhandenen Material nicht ausmachen. Man wäre geneigt, letzteres anzunehmen, weil ja auch Pole's und Giberti's Namen unter den Unterschriften stehen, wenn nicht auf der anderen Seite auch Sadolets Name bei den Unterschriften erschiene, der ja den ersten Entwurf nicht unterschrieben, sondern seine Ansicht in einem Votum dargelegt hatte. Ob sich die Frage so lösen lässt, dass Aleander nach der Prüfung des genannten Gutachtens durch die Kardinäle einen endgültigen Text festgestellt hätte, der dann von allen Deputierten unterschrieben worden wäre, möchte ich nicht ohne weiteres behaupten. Wir kämen dann auf einen späten Termin, auf den Oktober, da Pole und Giberti erst in diesem Monat wieder in Rom eintrafen.²⁾ Der Einwurf, dass Nicolaus von Schomberg, der das

¹⁾ Es wird also durch Aleanders Bericht die Nachricht Sarpì's und Pallavicinos, die beide von einer Prüfung des Gutachtens durch die Kardinäle reden, bestätigt. Vgl. Dittrich, Gaspar Contarini S. 361, Anm. 4.

²⁾ Poli epp. ed. Quirini II, 108.

Gutachten in einem Consistorium bekämpft habe, schon vor dem Oktober gestorben sei — worüber die Angaben aber verschieden lauten, — ist nicht stichhaltig (Dittrich, Contarini S. 362). Denn Schomberg hat eben jenen Entwurf vom 9. März bekämpft; und davon, dass er die letzte Fassung bekämpft, ist in den Quellen nicht die Rede. — Schliesslich bliebe nur die Annahme, dass zu dem von Aleander endgültig festgestellten Gutachten die abwesenden Mitglieder der Kommission schriftlich ihre Zustimmung gegeben hätten und so die Namen aller Mitglieder auf das Gutachten gesetzt wurden. Doch das sind Vermutungen: *sicher ist aber, dass das Gutachten vom 9. März nicht das Schlussgutachten war, wie man meinen könnte.*

Wie aus manchen Darstellungen über das concilium und dessen Geschichte hervorzugehen scheint, ist dasselbe zuerst in Deutschland und zwar von Johannes Sturm in Strassburg 1538 veröffentlicht worden (Vergl. Dittrich, Contarini, S. 396)¹⁾. Einem Berichte Morone's an Alessandro Farnese zufolge verhält es sich aber anders. Am 6. März 1538 meldet er aus Prag: *De Roma sono venuti li capituli della liga stampati et avanti quelli venero alcuni altri capituli impressi circa la reformatione delli abusi di quella corte di Roma secondo il consiglio delli deputati già per Sua Santità a tal reformationi. La qual cosa ha dato causa di maraviglia a qualche persona zelosa de l'honore di Sua Santità, che quello consiglio sii uscito in stampa* (Friedensburg, Nuntiaturlberichte I, 2, 1892, 256.)

Aus diesen Worten ist zu entnehmen, dass das consilium spätestens im Anfang des Jahres 1538 in Italien gedruckt und Morone zugestellt worden ist. Der Sturm'sche Druck ist datiert tertio Non. Apr. 1538. Sturm sagt aber, er habe das consilium vor einem Monat erhalten (*epistola de consilio delectorum cardinalum, ex officina Cratonis Mylis Argentoratensis anno 1538 C²⁾*). Auch Johannes Haner und Johannes Cochlaeus hatten schon im März erfahren, dass das consilium gedruckt und in Deutschland verbreitet worden sei. (Johannes Cochlaeus an Morone, 19. März

²⁾ Benrath in den „Protestantische Realencyclopädie“³ XV, 34 u. 43 gibt irrtümlicher Weise das Jahr 1537 als Termin der Veröffentlichung des Gutachtens durch Sturm an.

1538, Zeitschrift für Kirchengeschichte XVIII, 1897, 284.) Morone kann also in seinem Schreiben nicht an den Sturm'schen Druck gedacht haben. Italienische Drucke des Jahres 1538 konnte ich bis jetzt drei ausfindig machen, von Antonius Bladus, Romae 1538, Gotardus de Ponte, Romae 1538 und Constantius Bauere, Cesenae 1538. Ein Exemplar des letzteren Druckes fand ich allerdings in den italienischen Bibliotheken nicht; auch dem hervorragenden Kenner der italienischen Buchdruckergeschichte *Fumagalli* ist keines bekannt geworden (siehe dessen *Lexicon typographicum Italiae*, Flor. 1905, p. 81); aber zwei Abschriften des consilium, cod. Ottob. 2416 f. 32r.—41r, und cod. Neapolit. IX A 26 tragen am Schluss den Vermerk: impressum Cesenae apud Constantinum 1538.

Einen dieser Drucke hat Morone in die Hand bekommen, und wie er, so dürften auch andere Männer in Deutschland in den Besitz desselben gekommen sein, sei es, dass sie ihn von Italien aus erhielten, oder dass das Exemplar Morone's abgeschrieben, so verbreitet wurde und auch in die Hände der Protestanten gelangte.

Morone ist sich nicht klar darüber, ob der Druck des consilium auf Veranlassung des Papstes erfolgt ist. Er schreibt nämlich an Farnese mit Rücksicht auf die Erregung, die das consilium in manchen Kreisen Deutschlands hervorbrachte: *Però V. S. R^{ma} degnarà farne moto a Sua Santità, quando non siano impressi per ordine suo*“ (a. a. O.).

B. Das Gutachten des Kardinals Bartolomeo Guiddiccioni.

Der Kardinalskommission, die sich mit der Translation des Konzils nach Bologna zu beschäftigen hatte, gehörten Bartolomeo Guiddiccioni, Cupi, Carafa, Crescenzo, Morone, Ardinghello und Sadólet an. Ihre Aufgabe war keine leichte, und ihre Beratungen waren recht schwieriger Natur. Dies erhellt sehr deutlich aus dem neuen Material, das uns Friedensburg in Band X der Nuntiaturberichte: Legation des Kardinals Sfondrato 1547—48, Berlin 1907 bietet. Er teilt uns in dem Hauptteil zahlreiche wertvolle Berichte und kleinere Notizen, und in den Beilagen eine sehr interessante Denkschrift des Kardinals Morone mit, in der dieses Mitglied der Konzilskommission die von den Kaiserlichen für die Rückführung des Konzils nach Trient vorgebrachten Gründe wider-

legt (Nr. 4, S. 414 ff.). In den Berichtigungen am Schluss des Bandes wird zu S. 414 ff. bemerkt: „Das Stück findet sich in gleichzeitiger Abschrift (Reinschrift?) im Arch. Vat. Armar. 62, vol. 6, fol. 457 sg. mit dem 24. August 1347“. Friedensburg teilt mit, dass er diese Mitteilung der Güte eines italienischen Gelehrten verdanke.

Die Angabe seines italienischen Gewährsmannes ist jedoch nicht richtig, wie schon aus meinen Angaben in der Röm. Quartalschrift 1906, 199 f. zu ersehen ist. Richtig ist, dass sich in dem genannten Bande des Armar. 62 ein derartiges Gutachten findet. Aber dieses stammt nicht von Morone, wie das S. 414 ff. mitgeteilte, sondern von dem Kardinal Guiddiccioni, wie auf der Rückseite bemerkt ist. Es behandelt wohl die gleiche Frage, ist aber, wie aus dem Folgenden zu ersehen, nicht mit jenem identisch. In meinem Aufsatz über den Kardinal habe ich mich mit dem Gutachten beschäftigt und dessen Hauptinhalt dargelegt (Röm. Quartalschrift 1906, 199 f.), ohne dasselbe zu veröffentlichen. Dasselbe möge nun im Folgenden wiedergegeben werden. Es ist von doppeltem Interesse, weil wir das Original, von der Hand des Kardinals selbst geschrieben, vor uns haben.

Arch. Vatic. Conc. vol. VI, fol. 458 a—460.

A la domanda et petitione di S. M. se responde, che quanto al remettere el concilio a Trento, non se crede expresso ne tacito consenso de li principi et dominij catholici ne se po presumere con ragione, considerando la indispositione de epso concilio iusta, per la incommodità de loco, e vicinità del pericolo. Ne se po affirmare che la causa del transferirlo sia cessata, perchè quella contagione proceduta da la multitudine de prelati e incommodità che pativano, e retornandoce forse renasceria magiore, e se el concilio e stato el mezo de la victoria da Dio data, saria errore volere togliere la liberta del concilio, e stimare che in altro loco che a Trento non possi sperare con lo adiuto de Dio simile effetto.

A la risposta de la prima tacita obiectione se replica, che con molto più facilita et honesta S. M. po fare andare li pochi scismatici et protestanti a Bolognia, perche li po comandare, che non po S. S. el Concilio, al quale ha dato liberta, e autorita grande, e tenuto tanto tempo, con tanta incommodita, spesa et irrisione farlo tornare a Trento. E stimare che li rimasti a Trento non siano magiore scandalo, e la

unita ecclesiastica non procedendo ad acto alchuno, che li altri prelati assenti, è errore non piccolo, perche li remasti se sono separati, e stanno contumaci, e scismatici, representando una natione al concilio inobediente, non senza caricho de S. M. che li po comandare. Ne se ricerca che venghino per interponere tempo, ma per unirli al concilio. Et quando li protestanti, e catholici¹⁾ ricercho a Trento con fermo proposito de stationatione del concilio possano essere certi che se exponera à ogni pericolo per acquistarli.

A la risposta de la seconda tacita obiectione se replica, che da S. M. non se ricerca che converter le mente perverse perche a quello la forse non vale, ma se ricerca che li facci servare quelli riti, e cerimonie christiane e catholice, che gia servavano, et debono servare, e questo è in sua possansa, et debito officio de S. M. e a questo effecto li è dato el gladio temporale. E se da molti grandi principi e huomini è acceptato per ridurre li protestanti el modo proposto del concilio, S. M. li facci andare a Trento, disposti a stare a la determinatione del concilio, e el concilio se desponera andarvi, ancho che non bisognassi, perche acceptando con mente sincera li decreti del Concilio, haveranno in ogni loco Christo suo protectore.

A la risposta de la tertia tacita obiectione se replica, che non parendo a S. M. potere tentare li protestanti che acceptino li decreti facti dal concilio non havendo facto le sue defensione et excusatione, al mancho li constringa ad accettare li decreti che si faranno, e li facti, se dal concilio saranno confermati, e che li mandi a Trento, et essendo stati expectati dui anni, non li renrescha expectare el concilio dui mesi, che volentieri andera ad acquistarli.

A la risposta de la tacita quarta obiectione se replica, che saria impresa desperata el volere persuadere al Concilio, tanto tempo e tante volte da li protestanti deluso, che tornasse a Trento, non lo facendo certo è sicuro che staranno a li sui decreti che farà, audite ogni loro excusatione e defensione, e volendoli sforsare saria ruina del Concilio al quale è dato autorita [gran]de e liberta.

A [la respos]ta de la quinta tacita obiectione se replica, che tanto quanto è stato securo el concilio in Trento quando ce stato, [tanto] mancho securo saria se retornasse; in quel tempo el concilio era unito e non facta una natione scismaticha, e S. M. perseguitava li protestanti, hora li favorisce, ancho che li habbi debellati e li possi comandare, i pericoli sono vicini e da temerli.

¹⁾ Das Blatt ist an einigen Stellen zerstört.

A la risposta de la sexta obiectione se replica, che non e bene el considerare ne expectare quelli mali eventi, e [che] non mancho porriano caschare sopra S. M., che S. S. ne achade pensarvi altro remedio, che lassare el concilio in sua liberta, el quale cosi come e stato mezo de darli la victoria con lo adiuto de Dio, cosi è da sperare che sara bono mezo con quel medesimo adiuto conservarneli, e augumentarneli in ciaschuno loco.

A le altre consideratione se responde, che S. M. debe considerare qual sia el suo officio, e a che fine li è stato dato el gladio temporale, e pensare che de ogni inconveniente che seguira o per guerre, o per irreligiosita, la colpa tucta sara sua, perche è in mano sua el provederci e el reparare, e, se vorra la Germania obediente e heretica, e separarla da la chiesa catholica, e nutrirla in infidelitate, pensi che ne rendera ragione a Dio, el quale che ha dato la ragione, perche vole che de le actione nostre ne li rendiamo.

La expeditione del concilio horamai non se potera dire con troppa celerita expedita, tucte le citta patiscono per la absentia de li sui vescovi, le religioni per la absentia de li generali. La sede apostolica spende senza fructo, li prelati si consumato (*sic*). Le bone determinatione facte non se acceptano ne observano, le determinande non se expediscano. El concilio è fatto gioco e ludibrio de li populi.

(*Rückvermerk*)

Del Rmo. Guidiccione sopra le ragione del concilio. 1547, 24 aug.
